http://www.boag-online.de/sceptic-12082.html

Das Skepsis-Reservat: Abgesänge: Zeitansagen

Türme des Schweigens

von Stefan Bärnwald

«Pay your respect to the vultures,
for they are our future.»
Coil, The Last Amethyst Deceiver

Vergnügte Selbstbeschimpfung hier mal wieder als durchsichtiges, bigottes Stilmittel. Das Gejammer nervt. Schweigen? Im Spektrum von Cage, Duchamp, ungefähr. Dabei, sensu Beuys, natürlich vollkommen überbewertet.

Wenn die geschätzte Mitwelt nun meint, es sei wieder einmal Zeit, dort unten das vollumfängliche persönliche Versagen besonders deutlich vor Augen zu führen, sehr gerne. Wie immer freundlich weglächeln und einen letzten Rest Selbstachtung behaupten, irgendwo. Irgendwo ist aber nicht mehr. Implodiertes Vakuum leerer Phrasen. Wände eingebrochen. Trümmer geschliffen. Selbstachtung enthauptet.

Keine Sorge, nichts passiert. Ein letzter Zug bleibt. Was passiert sei? Es gibt diese Dinge, die geben einen letzten Rest, was? Auf die sich schauen lässt und, ja, das ist so in Ordnung. In einer Art Haltung und mit, was? Sinn vielleicht. Beispiel. Selbstachtung behaupten, indem zumindest versucht wird. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen irgendwas bla bla bla was auch immer. So halt. Die Sache mit dem ästhetischen, kreativen, fröhlichen Scheitern. Hülse, Fassade. [Nichts: desto trotz]. Eben. Eigentlich. Und nun.

Heiter Scheitern in geschliffenen Trümmern? Fröhliche Wissenschaft des Scheiterns ist nicht mehr. Scheitern ist jetzt Wirtschaftsfaktor. Schon lange eigentlich, nur yours truly hier war dumm genug, es nicht zu merken. Da tanzt die Selbstachtung, wenn eine Ihrer letzten Quellen nicht nur versiegt. Wenn die Quelle schon lange vergiftet war.

Note to self: Sich aus Weltekel übergeben und an dem eigenen Erbrochenen ersticken auf die Liste der bevorzugten Ablebeoptionen setzen. Ja, weit oben.

Natürlich war das Scheitern als Lebensstil schon lange keine glaubwürdige Chance mehr. Aber das Scheitern aufgeben? Volltextsuche boag.de: «Ihre Suche nach ‹Scheitern› hat Treffer auf 67 Seiten ergeben.» Und nun?

Was machen mit diesen Treffern, in der Rückschau, wenn gewahr wird: Das Scheitern als Prinzip war schon lange vereinnahmt, in den ewig falschen, für immer siegreichen endzeitkapitalistischen Händen. Nur eine weitere, aber vermutlich die perfideste, Waffe der M3-Klasse. MenschenManipulationsMethode. Für den Hirnvollwaschgang. Inklusive Agenturen für ‹gescheites Scheitern› zum Selbstmarketing. Und dem kreativen Scheitern als Chance für Personalführung und Organisation. Wir haben's nur nicht bemerkt und besingen es noch, ach so herzensverblendet, in 67stimmiger Polyphonie. Wie peinlich.

Also Aufgeben, das Scheitern? Obige Ablebeoption wird auch für den Multiplayer-Modus angeboten, sollte Interesse bestehen, nebenbei. Nur für den Fall, vielleicht, dass die Kultur des Scheiterns ähnlich dümmlich, naiv, albern gepflegt wurde, wie von yours truly, hier. Wie lächerlich. Und nun? Retour zu Sisyphos trallalla? Nö. Nicht schon wieder, um auch einmal Evo Präkogler zu zitieren.

Alternativen. Sterben als Chance. Oder anders. Kulturen des Sterbens. Türme des Schweigens. Ein letzter Zug bleibt.

Szenenwechsel. Mumbai, Indien. Zoroastrischer Bestattungsritus: Im Moment des Todes fährt das Böse in die Sterbenden, Leichnam wird unrein, unberührbarer Leichnam darf niemals mit den guten Elementen Feuer, Wasser, Erde in Verbindung treten. Bringt Verderben, sonst. Beerdigen, verbrennen, dem Wasser übergeben also leider ausgeschlossen. Bleibt nur die luftige Himmelsbestattung, in Türmen des Schweigens. Freiluftauditorien, Leichname in konzentrischen Kreisen, der äußere Ring den toten Männern, der Mittlere den verschiedenen Frauen, der Innere den verendeten Kindern. Hoch oben, in den Türmen des Schweigens.

Ein letzter Zug bleibt.

Und wer freut sich? Genau. Die Geier werden satt, in den Türmen des Schweigens, und die Elemente bleiben schön sauber. Auch sonst gutes Leben für die Geier, in Indien. Heilige Kühe rennen frei rum, heilige Kühe sterben, Geier freuen sich über ihre Kadaver. Homöostase überall, ökologisch und spirituell, alles in guter Ordnung, irdisch und astral und so.

Leider nicht mehr so richtig. Die Geier sterben, in Indien. Heilige Kühe und Menschen halten es ohne Schmerzmittel nicht mehr aus. Analgetika für die heiligen Kühe gibt es, in Indien, seit 20 Jahren. Diclofenac vor allem, vulgo Voltaren. Nur, die Geier vertragen keine Schmerzmittel. Die Geier vergiften sich an den Leichnamen, der heiligen Kühen und der Menschen. Mensch und heilige Kuh sterben schmerzbetäubt, Kadaver voll mit Medikamentenrückständen, Geier verenden an Nierenversagen. Ergebnis: Keine Geier mehr, für die Himmelsbestattung, oben, in den Türmen des Schweigens.

Ökologisch-spirituelles Fließgleichgewicht endgültig aufgehoben. Elemente verunreinigt. Terminal verseucht.

Um das festzuhalten: Die heiligen Kühe ertragen dieses Dasein nur noch betäubt. Und die Geier vergiften sich an unseren Kadavern.

Braucht Ihr noch weitere Zeitansagen?

Letzter Zug: Sucht mich auf den Türmen des Schweigens. Einfach immer der Spirale des Irrsinns folgen.

Ins Netz gestellt am 25. November 2014
Bochumer Arbeitsgruppe für Sozialen Konstruktivismus und Wirklichkeitsprüfung.
Alle Rechte vorbehalten.
Bitte senden Sie Ihre Kommentare zu diesem Text per E-Mail
an unseren Sachbearbeiter Dr. Artus P. Feldmann.